

Die ackern



Modellhof: Mit Obstbäumen, Mischkulturen und Weidehaltung erprobt Benedikt Bösel (Foto r.) eine Landwirtschaft, die der Trockenheit gewachsen ist



fürs Klima

Auf einem Hof in Brandenburg plant eine Gemeinschaft die Zukunft der Landwirtschaft. Auf sandigem Boden begegnet sie dem trockenen Klima mit fruchtbarem Humus und Rindern

D

Die Kirschen sind reif. Einige Äste tragen so viele Früchte, dass sie sich bis zum Boden neigen. Im Schatten des Kirschbaums haben sich ein paar Mitarbeiter:innen des Hofes an einen Tisch gesetzt, um ihren Salat zu essen. Wenige Meter entfernt bewachen ein Australian Shepard und ein Pudelmischling den Eingang einer alten Schmiede, die als Küche dient. Zusammen mit dem Haupthaus bildet sie das Backsteinensemble von Gut & Bösel, einem landwirtschaftlichen Betrieb östlich von Berlin.

Es ist heiß, sehr heiß. Die Erde staubt, die Luft flimmert über den Äckern, die sich hinter dem Gut ausbreiten. Lea Ligat zeigt in Richtung Maisfeld, wo die Pflanzen ihre trockenen Blätter eingerollt haben. „Wir arbeiten hier unter extremen Wetterbedingungen“, sagt die 29-jährige Mitarbeiterin von Gut & Bösel im brandenburgischen Alt Madlitz. In Clogs und Latzhose eilt sie mit einem nassen Tuch zu einem Kollegen, der von einer Wespe gestochen wurde, und erinnert die Praktikant:innen daran, viel zu trinken.

Wo Ligat gerade nach dem Rechten schaut, ist eine der heißesten Regionen Deutschlands. Erst ein paar Tage zuvor wurden in Brandenburg europäische Höchsttemperaturen gemessen: bis zu 39 Grad. Im Juni. Viele Betriebe leiden seit Jahren unter Ernteverlusten. Genau hier plant und erforscht Ligat zusammen mit Landwirt:innen, Förster:innen und Wissenschaftler:innen ein neues Modell von Bewirtschaftung. Es ist ein Feldversuch gegen den Klimawandel, verbunden mit der Frage, welche Zukunft bäuerliche Betriebe in trockenen Regionen haben.

Erste Station: die Baumschule

Eine Baumschule? Was haben Bäume mit einem Bauernhof zu tun? Und zeichnen die sich nicht dadurch aus, dass es dort Felder statt Wälder gibt? Nicht so bei Gut & Bösel, wo man verschiedene Kulturen, vom Hafer bis zu Obstbäumen, anpflanzt. Und für die richtige Auswahl der Bäume ist Johannes Harms zuständig. Der 29-Jährige mit dem blonden, schulterlangen Haar legt Baumreihen an und pflanzt Saaten in Kompostextrakten. „Wir suchen nach Sorten, die an unserem Standort und in unserem Klima überleben können.“

Sein Ziel ist es, unter den gegebenen Wetterbedingungen genau die Arten zu finden, die gut wachsen und ertragreich sind. Dafür setzt er bis zu 15 verschiedene Obstbaumarten in langen Reihen an, von Kirsche über Pflaume bis Quitte und Birne. In der nächsten Reihe, vier Meter entfernt, wachsen Beeren und Sträucher, die den Baumsetzlingen nebenan Schatten spenden und somit ein Mikroklima schaffen, in dem diese gut wachsen können.

Text:
Tasnim Rödder

Fotos:
Bastian Thiery

Zweite Station: Mischkulturen

Nachdem die Pflanzen herangewachsen sind, übernimmt sie Mona Ursprung. Die 25-jährige studierte Soziologin gehört zu einem Team, das die jungen Gehölze an jeweils vorgesehenen Orten einreicht. „Wir testen, welche Pflanzen an unserem Standort gut wachsen und gleichzeitig gut sind für unseren Boden“, sagt Ursprung. Was von außen chaotisch erscheint, folgt einem System, das jeder Pflanze einen bestimmten Platz zuordnet. Der Sanddorn zum Beispiel hat die Aufgabe, den Wind abzufangen, der Apfelbaum schützt die nachfolgende Pflanze vor der Sonne, die Pappel kondensiert Feuchtigkeit.

Verschiedene Pflanzenarten in den Baumreihen führen dazu, dass die Ernte, im Gegensatz zu einer Monokultur, vielfältiger ist und nach eigenen Prognosen weit mehr Ertrag bringt. Wenn Sanddorn neben Stachelbeere neben Apfelbaum wächst, können im September Sanddorn, im Juli Stachelbeeren und im Oktober Äpfel geerntet werden. So vorteilhaft das für die Ernte und die Bodenqualität sein mag – für den Menschen bedeute es viel Handarbeit, denn es gibt in Deutschland bisher kaum Maschinen für diese Anbaumethoden.

Als Benedikt Bösel, 37, der früher einmal als Investmentbanker tätig war, den Betrieb seiner Eltern vor sechs Jahren übernahm, war er zunächst noch der Meinung, dass in der Technologie der Schlüssel zur Zukunft liegt, gewissermaßen in einer datenbasierten Landwirtschaft. Doch gegen die Dürreperioden von 2018 bis 2020 ▶



Der Tiefenlockerer (o. I.), der den Boden aufschließt, hat seine Dienste längst erfüllt. Nun naht die Erntezeit, wie Hofmitarbeiter Bastian van Kampen auf dem Getreidefeld per Handy berichten kann. Im Foto unten grasen junge Angusrinder, die ganzjährig im Freien gehalten werden





konnte die Technik nichts ausrichten. Auch Drohnen machen Böden nicht fruchtbarer. Im Internet stieß Bösel auf den regenerativen Anbau, eine nachhaltige Bewirtschaftung, die Mischkulturen fördert und den Boden so schonend behandelt, dass er die Aufnahme und Speicherung des Wassers verbessert. Diesen Ansatz kombiniert er mit der Agroforstwirtschaft, also von schmalen Baumreihen durchzogenen Feldern und Weidehaltung.

Hierzulande arbeiten erst wenige Betriebe in ähnlicher Weise, heißt es beim Bauernverband. Auch deren Sprecher Steffen Pinggen räumt ein, dass die Methoden dazu beitragen können, den Folgen des Klimawandels zu begegnen.

In trockenen Ländern wie Australien oder den USA finde regenerative Bewirtschaftung längst mehr und mehr Anhänger:innen, sagt Martin Hofstetter, Landwirtschaftsexperte bei Greenpeace. „Das Modell ist sehr vielversprechend, um die Landwirtschaft klimaresistenter und schonender zu machen.“ Für Hofstetter ist klar: Bauernhöfe sollten beim Klimaschutz finanziell unterstützt werden. Bis heute erhält der Betrieb keine Subventionen für die Pionierarbeit. Doch Unternehmer Bösel ist überzeugt: Es muss erst mal ohne gehen.

Mona Ursprung (l.) wacht über die jungen Bäume, die in Reihen (r.) eingepflanzt werden



„Das Modell ist vielversprechend, um die Landwirtschaft resistenter und schonender zu machen“

Dritte Station: Weiderinder

Sobald Birger Paulsen, 31, den Weidezaun hebt, setzt sich eine Horde von Rindern in Bewegung, trampelt von einer Parzelle zur nächsten. Was aussieht wie ein Rennen um den letzten Tropfen Wasser im Trog, dient vor allem der Bodenpflege. Die Tiere der Rassen Angus und Salers fressen die Gräser nur bis zur Hälfte ab und regen da-

mit das natürliche Pflanzenwachstum an. Was sie verdauen, landet als Düngemittel auf dem Boden. In Chelsea Boots geht Paulsen über die Weide und treibt die Kühe zur nächsten Parzelle. Dort weiden sie etwa sechs Stunden, bis Paulsen sie zur nächsten Fläche lotst. „In fünf Jahren entsteht so ein fruchtbarer, humusreicher ▶

»Eines von Grishams besten Büchern.« – jetzt als Taschenbuch Schulter

Jake Brigance, Held der Bestseller *Die Jury* und *Die Erbin*, ist zurück. Diesmal steht er als Pflichtverteidiger im Zentrum eines aufsehenerregenden Mordprozesses in Clanton, Mississippi. Sein Mandant Drew Gambles hat einen örtlichen Deputy umgebracht – doch war es Notwehr oder Mord? Die Mehrheit von Clanton fordert lautstark die Todesstrafe. Dabei ist Drew Gambles gerade einmal 18 Jahre alt. Jake Brigance will den Jungen retten – und gerät bald selbst in große Gefahr.

REISEN, LESEN,
GEWINNEN



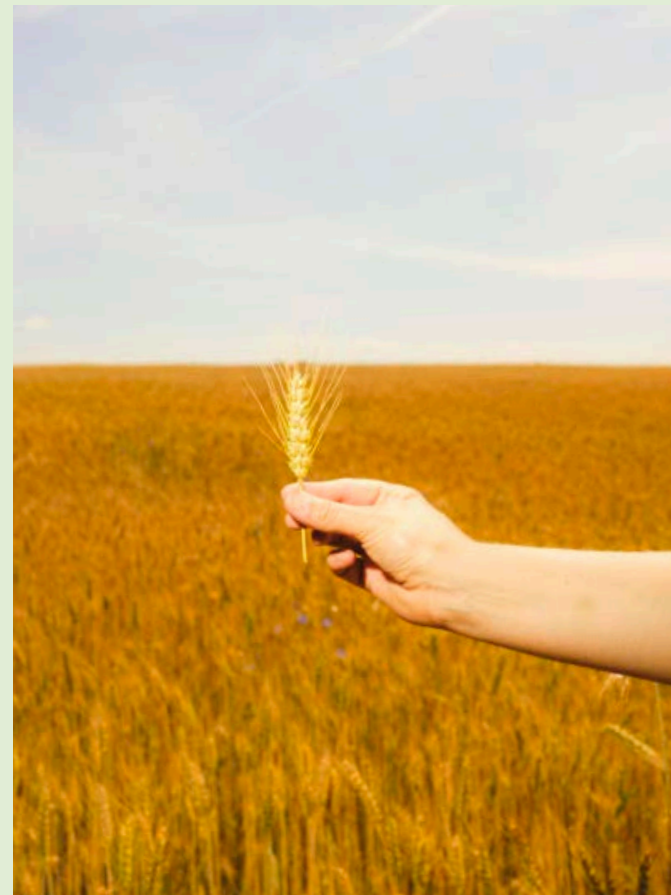
688 Seiten • € 12,- |
ISBN 978-3-463-44100-2
Auch als E-Book und als Hörbuch
Leseprobe auf heyne.de



WIKEL
Bestseller
HÖRBUCH

HEYNE

Großes Gewinnspiel auf www.reisenlesengewinnen.de
Gewinnen Sie attraktive Buchpakete!



Lea Ligat (o. l.) prüft, wie sich der Kirschbaum entwickelt hat, während ihre Hunde (u. l.) im Auto vor der Sonne Schutz suchen. Zwischen Getreidefeldern (o. r.) und Obstbaumwiesen pflanzt Johannes Harms (u. r.) Setzlinge auf einer geschützten Parzelle an



Boden, auf dem viele ertragreiche Pflanzen wachsen können. Das wiederum kommt auch dem Klima zugute.“

Was auf Gut & Bösel geschieht, hat längst das Interesse von Universitäten geweckt. Seit einem Jahr begleiten Wissenschaftler:innen die Arbeit auf dem Hof, sammeln Daten zur Fruchtbarkeit der Bö-

den und zu den Erträgen, um daraus Prognosen für die Wirtschaftlichkeit des regenerativen Anbaus abzuleiten. Ein Team vom Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei untersucht, wie gut der Boden Wasser aufnimmt und hält; gemeinsam mit Mitarbeiter:innen des Kuratoriums für Technik und Bauwe-

sen in der Landwirtschaft e.V. dokumentieren alle möglichen Einzeldaten. Vom Verbrauch der Glühbirnen in einem Stall bis zu der Frage, wie viel Kompostextrakt es braucht, damit der Apfelbaum noch mehr Ertrag bringt. Sie alle wissen: Gut & Bösel ist ein Experiment mit offenem Ausgang. Aber eines, in dem viele Menschen die Zukunft der Landwirtschaft sehen.

Die Gruppe in Alt Madlitz hat noch viel vor. Was sie verbindet, ist mehr als der Traum von einem Bilderbuch-Bauernhof ohne Chemie und Monokulturen. Es ist der Glaube daran, dass Landwirtschaft ein großer Hebel ist, um in Zeiten des Klimawandels etwas zu bewegen.

„Es geht nicht nur darum, Biodiversität aufzubauen, sondern auch darum, jungen Menschen eine Alternative abseits der Stadt zu bieten und Berufe in der Landwirtschaft wieder attraktiv zu machen“, sagt Ligat und streicht sich die verschwitzten Haare aus dem Gesicht. Es ist 19 Uhr, endlich Feierabend. Ab zum See, heißt es für das Team. Selbst unter dem Kirschbaum ist es einfach zu heiß.



Birger Paulsen (l.) genießt den Pausensnack in Gemeinschaft unter einem Kirschbaum

Bei ihrer Recherche in Alt Madlitz hat sich Autorin **Tasnim Rödder**, 27, auch die Umgebung im Landkreis Oder-Spree angeschaut – und gelernt, dass es wunderbare Radwege im Osten Brandenburgs gibt.



Nachhaltig gut Lebensmittel, die schmecken und das Klima schonen

Heimisches Soja

Die Herkunft ist entscheidend. Denn für Soja werden in Südamerika Regenwälder gerodet, aus heimischem Anbau dient die eiweißreiche Bohne als ökologisch hochwertiger Fleischersatz.

Topinambur

Der neue Star unter den vergessenen Knollen. Das nussige Wurzelgemüse ist eine gute Kartoffelalternative für Diabetiker, weil sie keine Stärke enthält und vielseitig einsetzbar ist.

Lupine

Die proteinreichen Produkte aus der Lupinenpflanze gewinnen in Deutschland immer mehr Anhänger. Mittlerweile findet sie Verwendung in Joghurt, Aufstrichen und Fleischalternativen.



Weiderind

Kuh ist nicht gleich Klimasünder. Es kommt auf die Haltung an. Wenn die Tiere als Weiderinder primär für den Bodenaufbau zuständig sind, ist ihr Fleisch ein nachhaltiges Nebenprodukt.